

Die Wirtschaft im Lichte der Konjunkturforschung.

Erhöhung der Kaufkraft das dringendste Problem.

Das Konjunkturforschungsinstitut veröffentlicht in seinem letzten Vierteljahresheft eine Uebersicht über den Konjunkturverlauf der einzelnen Wirtschaftszweige während der letzten Monate. Folgendes zeigt sich der Konjunkturverlauf wie folgt zusammengefaßt:

Die deutsche Produktionsziffer, Produktion im Jahre 1928 gleich 100, erreichte ihren tiefsten Stand im August 1932 mit 88,5. Bis November 1932 stieg der Produktionsindex auf 92,3, seitdem fällt er wieder. Im Dezember 1932 ist der Produktionsindex auf 91,2. Er zeigt sich immer deutlicher, daß die Belebung der deutschen Wirtschaft während des Sommers 1932 nichts anderes als eine Folge der Belebung an den großen Rohstoffmärkten (Steigerung der Preise für Wolle, Baumwolle, Kupfer, Gummi usw.) war.

Seitdem die Kaufkraft an den Rohstoffmärkten vermindert ist, weil der letzte Verbraucher nicht genügend aufnahmefähig war und weil die Belebung in der Weltwirtschaft auf starke Hindernisse (Schuldenverhandlungen, amerikanische Präsidentenwahl, östlich-japanischer Konflikt, Steigerung des Zollprotektionismus usw.) stieß, hat auch die Belebung in der deutschen Wirtschaft nur nachfolgend. Daran können besonders die Bestimmungen des Reichsrahmengesetzes über den Rohstoffhandel und die bessere Beschäftigung in der Eisenindustrie, nicht anders, weil die spärliche Belebung hier auf besonderen Aufträgen, den bekannten Auftragsaufträgen, beruht.

Für die zukünftige Entwicklung muß man berücksichtigen, daß die politischen Verhältnisse starke Umwälze in die Wirtschaft tragen. Außerdem weiß man nicht, was der Bankrott in Nordamerika für Auswirkungen in Europa haben wird.

Für die Konjunkturforschung stellt das Konjunkturforschungsinstitut fest, daß die Preise meist überhöhten „Anfolge der äußerlich beschränkten Kaufkraft der Verbraucher“ sind. Die gestieffene Kaufkraft der Verbraucher zeigt sich überhaupt wie ein roter Faden durch den Bericht des Instituts. Darauf werden unter anderem die Rückgänge in der Ledererzeugung und in der Lederverarbeitung in der Industrie zurückgeführt, der gegenüber „die Handel und Konjunktur erneut zurückhalten“.

Die Lage des Handwerks wird als „ausserhalb der Betrachtung“ gelassen. Beim Einzelhandel sind die Umsatzziffern dieser Herkommen. Die Belebung der Wirtschaft in der Industrie erklärt sich zum größten Teil auf Auftragsaufträgen. In der Eisenindustrie bestehen begründete Aussichten auf eine rasche Zunahme der Investitionstätigkeit (Neubauten) nicht. Die Preisgestaltung an den internationalen Eisenmärkten läßt auch eine baldige Erprobung nicht erwarten. Für die Textilindustrie werden tiefere Rückgänge befürchtet, nachdem sich bis November 1932 eine Art Sonderkonjunktur durchgesetzt hat. Der Zolndurchbruch an Textilien der feineren Industrie wird als gering bezeichnet. Wahrscheinlich hat auch der Anleihenmarkt in der Spielwarenindustrie, während der Anleihenmarkt auf erhebliche Schwierigkeiten läßt.

Gewerkschaftliches.

Zu den Zeitereignissen. Die Bezücker des Fachorgans „Der Schuhmacher“

möchten wir dahin aufklären, daß annähernd das Blatt wieder regelmäßig im Umfange von vier Seiten erscheinen kann. Zur beschleunigten Zeit zurückzuführen hat sich nicht ermöglichen lassen, da die Freigabe des Druckereibetriebes bis jetzt noch nicht erfolgt. Die Bezücker unserer Zeitung bitten wir, die erfolgten Einschränkungen entschuldigend zu werten.

Die Erwerbungen der Gewerkschaftsarbeit auf dem unruhigen Gebiete in zwischen etwas abgeht. Die Erklärungen der Behörden auf Beschwerden der ADOB-Spitzenleitung hin lassen erwarten, daß die maßgebenden Stellen Wege suchen, um weiterer Vergewaltigung und der damit gegebenen Entwicklung zur Anarchie entgegenzutreten. Lediglich journalistische Treue und Chronizität veranlaßt uns auf die Vorfälle kurz zurückzukommen. Nach Mitteilungen an den Bundesvorstand des ADOB, waren in Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden, Hamburg, Kassel, Kiel, Königsberg, Leipzig, München, Zittau und wohl auch noch in anderen Orten die Gewerkschaften durchsucht und kürzere oder längere Zeit besetzt worden. Bis auf eine Anzahl von Städten wurden inzwischen die Gewerkschaftshäuser wieder freigegeben. Schon die Tatsache der Besetzung und Durchsuchung brachte mancherlei Unruhe und hindernde glatte Abwicklung der Geschäfte. Am 6. März wurde auch die Bundeschule in Bernau, nachdem sie von 300 SA-Leuten umstellt wurde durchsucht und besetzt. Das Ergebnis der Durchsuchung nach Waffen war negativ, die SA rückte mit der Polizei wieder ab. Am 8. März, früh gegen 3 Uhr, haben jedoch erneut 40 SA-Leute die Bundeschule besetzt und den Unterricht abgebrochen. Der Bundesvorstand des ADOB hat sofort Verhandlungen mit dem Vizekanzler v. Pape und dem Reichskommissar in Preußen, Reichsminister Göring, aufgenommen. Die Verhandlungen hatten Erfolg. Die Schule wurde noch am Nachmittag des 8. März freigegeben.

Minister Göring hat bei dieser Gelegenheit die Vertreter des Bundesvorstandes ersucht, ihm alle Überfälle und Terrorakte auf Gewerkschaftshäuser und auf Funktionäre der Gewerkschaften zu melden, damit er unverzüglich eingreifen könne. Der Bundesvorstand hat sich an die Vorstände der einzelnen Verbände sowie an die Bezirkssekretäre des ADOB, gewandt, um eine rasche Berichterstattung solcher Übergriffe an die zuständigen Behörden und an den Bundesvorstand zu ermöglichen.

Die angeführten Reichs- und preussischen Stellen sagten die Unterbindung der Terrorakte ausdrücklich zu. Teilweise, so im Falle der Bernauer Bundeschule und der Besetzung der Breslauer Gewerkschaftshäuser, wurden sofort Anweisungen zur Räumung gegeben.

Der Bundesvorstand wird dafür Sorge fragen, daß die Aussagen der behördlichen Stellen auch verwirklicht werden. Er erwartet, daß die Funktionäre im gleichen Sinne bei allen Orts- und Bezirksbehörden, die zum Schutze der Bevölkerung berufen sind, tätig werden und von allen Vorkommnissen der Unruhe aus dem Mitteilung geben. In schweren Fällen ist den Reichs- und Landesbehörden unverzüglich Mitteilung zu geben. Es ist selbstverständlich, daß vorkommendenfalls das Eruchen um behördlichen Schutz immer an die zuständigen Beamten (Polizeipräsidium, ev. die nachfolgende höhere Stelle; Regierungspräsident) zu richten ist. Auseinandersetzungen mit den in die Verwaltungsstellen widerrechtlich eindringenden Personen haben keinen Sinn.

Selbstverständlich waren auch die einzelnen Zentralvorstände der Verbände bemüht, die Behinderung der Gewerkschaftsarbeit durch Unruhen abstellen zu lassen. Auch für Bayern ist inzwischen von der Zentralbehörde eingegriffen worden. In München hat das Ministerium des Innern u. a. verfügt, daß der geregelte Geschäftsverkehr der Gewerkschaften wieder aufzunehmen ist, daß aber keine Versuche gemacht werden dürfen, mit verbotenen politischen Organisationen und mit deren Führern in Verbindung zu treten. Den Gewerkschaften wird jede parteipolitische Betätigung verboten.

Eine beneidungswürdige Note in das Gewerkschaftsleben brachten in diesen Tagen groß aufgemachte Meldungen einer gewissen Tagespresse über „geplante Eingriffe in das Gewerkschaftswesen“. Dürftige Meldungen sind

kühl und mit Ruhe aufzunehmen. Im vorliegenden Falle hat man erfahren, daß zunächst Änderungen in den Vorschlagsrechten betreffend die Vertretungen der Gewerkschaften für die Arbeitsgerichte und den Reichswirtschaftsrat in Frage gestellt werden. Wenn diese Änderungen in der Gewerkschaftswesen beschäftigen das Reichskabinett, jedoch zu konkreten Beschlüssen ist es noch nicht gekommen. U. a. wurde in der Presse von einer geplanten „Reichsaussicht“ gesprochen, ähnlich wie bei der Privatversicherung. Wir können die Notwendigkeit zu einer solchen nicht erblicken, denn die Gewerkschaften haben allezeit über ihr Kassenswesen in aller Öffentlichkeit Rechnung abgelegt.

Die Verbandspublikationen darüber sind jedermann zugänglich. Es gibt wohl kaum eine zweite Institution, die eine derart öffentliche Publizität aufzuweisen hat. Auf alle Fälle, was im Schole der Regierung jetzt erwogen wird, und was in Frage steht, sind offizielle Gesetzgebungsakte, zu denen offenbar nicht geschritten werden wird, ohne die Beteiligten, gehört zu haben.

Alle bisher in den Zeitungen verbreiteten Ansichten, man sprach von Zusammenlegungen, von der Einsetzung eines Reichskommissars für die Gewerkschaften u. dergl., sind nichts als Vermutungen und Gerüchte. Die Tagespresse schrieb in den letzten Tagen, daß der Gedanke der Zusammenlegungsabsicht inzwischen wohl fallen gelassen sei. Ob auch ein Reichskommissar für die Gewerkschaften kommen wird, sei zweifelhaft. Nähere Verlautbarungen von Regierungseite sind auch bisher nicht erfolgt.

Aufrecht und treu dem Ziel!

Unsere gewerkschaftlichen Organisationen sind gewachsen an wirtschaftlicher Notwendigkeit. Im Wirtschaftskampf dem Unternehmer gegenüber können sich die Arbeiter nur behaupten, wenn sie sich zusammenschließen und ihre Interessen gemeinsam verteidigen. Dieser Zweck soll erreicht werden durch solidarisches Handeln der Mitglieder in allen Lagen und Gefahren des Berufs, vornehmlich:

- durch Beeinflussung der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes, durch Hebung der fachtechnischen Kenntnisse der Kollegen, durch ein gut ausgebautes Unterstützungswesen.
- Wir erstreben einen Lohn, bei dem Lebensfreude und Erhaltung der Arbeitskraft nicht Schaden zu leiden braucht, weiter: Urlaubs- und Freizeit, in denen der Mensch zu neuer Leistung Atem schöpfen kann und schließlich,
- für den Fall der Arbeitslosigkeit, der Krankheit und des Alters erstreben wir eine Vorsorge, die den Menschen nicht untergehen läßt.

Alle bisherigen gewerkschaftlichen Organisationen konnten nur deswegen in die Tat umgesetzt werden, weil unsere Kollegen von dem unheugsamen Willen der kameradschaftlichen solidarischen Tätigkeit erfüllt waren.

Man sagt nun, eine neue Zeit sei angebrochen. Der Wahlkampf am 5. März 1933 hat die politische Gewalten neu gestaltet. Aber auch in der kommenden Zeit braucht man zum Schuhmachen in der Schuhfabrik, zum Herstellen der Hausschuhe in der Hausschuhfabrik Arbeiter und Arbeiterinnen. An dem Verhältnis zwischen Arbeiterschaft und Unternehmern ist durch die Wahlabsolut nicht geändert worden. Die wirtschaftlichen Interessen gegenüber werden in Zukunft ebensowohl fordbestehen, wie die aus der gesamten Schwirtschaft heraus sich ergebenden gemeinschaftlichen Interessen beider Gruppen.

Vor dem staatlichen Schlichtungsapparat, der auch wie vor besteht, wird es in gleicher Weise darauf ankommen, in welcher Weise die Organisationen ihre Interessen zu verfechten vermögen. Vielleicht werden die Aufgaben um so schwieriger, sofern auf staatliche Mithilfe in der Lohngestaltung nicht wie bisher zu rechnen sein wird und die Streitfälle mehr bezückerlich, oder gar betrieblich zum Austrag gebracht werden müssen. Wir können dieser Tage einen nationalsozialistischen Redner hören, der bestreitet, daß seine Partei gewerkschaftsgerecht sei; es sei im Gegenteil,

so meinte er, die Zeit nicht mehr fern, in der alle bisherigen Druckgeber der Gewerkschaft anzugehören hätten. Es mag das auf der Linie des nationalsozialistischen Gedankens liegen, mit welchem Erfolg bleibe dahingestellt. Unser Ideal war stets die innere Erlassung des Menschen für den Verband. Um jeden einzelnen haben wir gerungen. Und eben deshalb haben wir den Gedanken der Solidarität in höchsten Glanz erstrahlen. Die ethische Tiefe des Gedankens des Helfenwollens und des Helfensmüssens ist allen unseren Berufskollegen unauflösbar in das Herz gepflanzt worden. In einer Zwangskameradschaft haben wir stets nur Unvollendetes, wenn nicht Auklärung des Gedankens des Helfenwollens und des Helfensmüssens ist allen unseren Berufskollegen unauflösbar in das Herz gepflanzt worden. In einer Zwangskameradschaft haben wir stets nur Unvollendetes, wenn nicht Auklärung des Gedankens des Helfenwollens und des Helfensmüssens ist allen unseren Berufskollegen unauflösbar in das Herz gepflanzt worden. In einer Zwangskameradschaft haben wir stets nur Unvollendetes, wenn nicht Auklärung des Gedankens des Helfenwollens und des Helfensmüssens ist allen unseren Berufskollegen unauflösbar in das Herz gepflanzt worden.

Alle diese Leistungen waren möglich, weil Mitgliedschaft und Verbandsleistung immer und überall uneingeschränktes Vertrauen zu einander bekundete. Und das wird so bleiben, wenn dieser Geist des Vertrauens und des Zusammenhalts unerschüttert bleibt. Die Zukunft liegt nicht rosig vor uns, sie wird uns Aufgaben über Aufgaben stellen. Die Hauptlinie unserer Tätigkeit, Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, wird im Vordergrund stehen. Die Interessenvertretung unserer Kollegen wird wie bisher durchgeführt, die Vertretung an den Gerichten und tariflichen Schlichtungsstellen wird wahrgenommen, die Unterstützungstätigkeit es bleibt keine Unterbrechung.

Unsere Angestellten erklären sich wie vor mit Ehrer selbstverständlicher Pflicht der Treue zu den Mitgliedern. Wir fordern aber auch von den Mitgliedern die gleiche Ehrlichkeit und Treue. Die Kraft der Gewerkschaft darf nicht durch Wankelmüt einzelner geschwächt werden. Alle, die es ernst meinen mit der Organisation, können dazu beitragen, daß Verzagtheit innerhalb unserer Kreise keine Stätte findet.

Es ist besonders zu betonen, daß dritte, der Organisation fernstehende Personen kein Recht haben, die Schuharbeiterschaft zu irgendwelchen Aktionen aufzuführen.

Gerüchte laufen um, deren Herkunft unbekannt, und die nicht zu kontrollieren sind, Parolen werden ausgegeben, die die Lage in sich bergen, Unsicherheit wird verbreitet, m Verzerrung ganz zu Fall zu bringen. Verleumdungen werden in die Welt gesetzt, um die Mitglieder gegen ihre Führer scharf zu machen. — Ein aufklärendes Wort, jede Stümpfung einer Mitgliedschaft hier freie Luft. Verbandsmitglied! Kollege! Glaub nicht alles, was es gesagt wird! Glaub nicht einmal alles, was es schwarz auf weiß gedruckt ist. Glaub nicht alles, was du selbst gesehen hast. Seid vorsichtig bei Gesprächen über Gewerkschaftsfragen mit fremden Personen! Laßt euch nicht provozieren! Wendet euch an allen gewerkschaftlichen Fragen an unsere Verbandsfunktionäre!

Werdet unermüdet unter den uns noch fernstehenden Berufskollegen für unseren Verband. Auf diese Weise werden wir den auch die Aufgaben dieser Zeit zu meistern vermögen!

Vereinzelt sind wir nichts — vereint sind wir alles!

Der Weg der Gewerkschaften.

Das politische Deutschland hat sich neu formiert. Die Fronten sind seit dem 3. März folgendermaßen aufgeteilt: Die Regierungsparteien (Nationalsozialisten mit 288 und Kampffront Schwarz-Weiß-Rot mit 52) zählen 340 Mandate, während dem gegenüber die anderen Parteien (Sozialdemokraten mit 120, Kommunisten mit 81, Zentrum mit 73, Bayerische Volkspartei mit 19, Deutsche Volkspartei mit 2, Deutsche Staatspartei mit 5, Christlich-Sozialer Volksdienst mit 4, Deutsche Bauernpartei mit 2 insgesamt nur 307 Mandate besitzen. Unter den parlamentarischen Regimen würden die Regierungsparteien auf Grund ihrer Stärke allein jedes ihnen genehme Gesetz durchdrücken können. Nun haben sie aber außerdem nach ihrem Wunsche zu einem Ermächtigungsgesetz die Zustimmung erhalten, das sie in den Stand setzt, je nach dem Ausschuss des Reichstages Gesetzes verabschieden zu können. Das ist eine Vollmacht und eine Machtfülle wie sie nie zuvor irgend eine Regierung besessen hat.

Es ist vielfach die Frage aufgeworfen worden, wieweit unter den neuen politischen Kräfteverlagerung auch der Einfluß der wirtschaftlichen Interessenverbände sich geändert hat. Dazu gehören natürlich auch die großen Unternehmerorganisationen. Bezüglich der Gewerkschaften schrieb die „Gewerkschafts-Zeitung“, das Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, nach Beendigung der Reichstagswahl: „Die deutschen Gewerkschaften werden auch weiterhin, unabhängig von Parteien und Parteikonstellationen, ihre Pflicht erfüllen, die Pflicht, die ihnen auferlegt ist durch das Vertrauen ihrer Mitglieder, des Kerns der Arbeiterschaft.“

Der „Deutsche“, das Organ der christlichen Gewerkschaften, sagt in seiner Nummer vom 3. März, in der zunächst gegen die Zersplitterung der Gewerkschaftsbewegung Stellung genommen wird, zum Schluß: „Deutschland ist kein Rußland. Das hat seine Richtigkeit. Deutschland ist aber auch kein Italien.“

Ob Deutschland kein Italien ist, entscheidet sich in dem Augenblick, wo die Freiheit der Gewerkschaften gefährdet wird, jene Freiheit, die keine liberalistische Willkür, sondern die Voraussetzung jedes gerechten und dauerhaften wirtschaftlichen Ausgleiches in einem kulturell fortgeschrittenen Staate ist!

Wird Hitler auf diesem Gebiet vorgehen wie Mussolini? Mussolini ist heute der Gefangene des Industrie- und Bankkapitals, und zwar deshalb, weil er gegen die Willkür dieser Mächte kein Gegengewicht geschaffen hat. Er kann die unerschämten Forderungen des Kapitals nicht mit zurückweisen, daß er auf die Gewerkschaften als kräftige, national selbstbewußte Abwehrorganisation hinweist. Die selbständig geliebten Unternehmer und Bankfirmen würden ihm bei einem solchen Hinweis ins Gesicht lachen, denn sie wissen genau, daß die Gewerkschaften in Italien willenslose Organe der staatlichen Diktatur sind und daß Mussolini — wie er dies in den letzten Jahren mehrfach getau hat — nur Lohberatern zu diktieren braucht, um sie auch zur vorerwähnten Tatsache zu machen. Die Gewerkschaften des Unternehmers sind frei, während die Gewerkschaften des Arbeiter bloße Exekutivorgane Mussolinis sind. Aus diesen Gründen ist an die Stelle des alten Liberalen

Staates in Italien nicht ein wirklich korporativer Staat getreten, sondern eine Diktatur als letzte Stütze des Liberalismus.

haltenen Rede ausdrücklich wiederholt, daß das „aus der deutschen Arbeiterschaft ein gesunder Selbstverwaltung aufgebaut hat, nicht zerschlagen werden soll“.

Aus Schuhindustrie und Handwerk.

Schuharbeiterstreik in Amerika. Ein unheilvoller Streik ist in amerikanischen Schuhfabriken im Gange ausgebrochen, an dem rund 6000 Arbeiter aus 38 Schuhfabriken beteiligt sind.

Winnen der nächsten fünf Jahre darf in Südamerika keine neue Schuhfabrik eröffnet werden - nach dem Vorschlage, für die Produktion dürfen nur inländische Erzeugnisse benutzt werden.

Arbeitslosigkeit in der Schuhindustrie.

Vergleichende Angaben über die Arbeitslosigkeit in der Schuhindustrie Deutschlands und Großbritanniens.

Wie in Deutschland, so wird auch in Großbritannien von den Arbeitervereinigungen allmonatlich eine Zählung der arbeitslosen Verbandmitglieder vorgenommen.

Table with columns for 1930, Schuhproduktion in Deutschland, and Großbritannien. It lists production figures for various shoe types and worker statistics.

Verbote von Gewerkschaftszeitungen.

Auf Grund der Rotverordnung wurden neuerdings mehrere Gewerkschaftszeitungen verboten, in der „Bundzeitung“, das Organ des Bundesverbandes...

Der Kollege neben dir.

Er fühlt mit mir, der Mitmensch, mein Leid, meine Freude - hatst du je einmal etwas empfunden von solchem Gefühl? In den Stunden gerade des stärksten Erlebens...

Annahme des Ermächtigungsgesetzes.

Die Reichsregierung hat am 23. März 1933 unter dem Reichspräsidenten vorgelegte Ermächtigungsgesetz mit 441 gegen 94 Stimmen angenommen.

Die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze müssen von Reichspräsident ausfertigt und im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Die deutsche und britische Schuhindustrie i. J. 1930.

Reichsminister Goebbels über die Freiheit der Presse.

In einer Preisrede vor dem Reichspräsidenten Dr. Goebbels ist ein Bild davon, in welchem Rahmen sich seine Tätigkeit bewegen soll, das Reichspräsidenten...

Erfolgreiche Betriebsratswahlen.

Die Nachricht über den Ablauf der Betriebsratswahlen in der Fabrik des Reichspräsidenten...

Hundschau.

Mit Rücksicht auf die Wählung des Reichsministeriums für Volkswirtschaft und Propaganda beschloß das Reichspräsidenten...

Der Vermittlungsvorschlag des Gewerkschaftsrates...

Personenwechsel im Statistischen Reichsamte...

Veränderungen und Meinungsverschiedenheiten zwischen Dr. Jungner und Professor Bagemann geblieben.

Dr. Schacht Reichsbankpräsident. Der Reichsbankpräsident Dr. Luther ist von seinem Posten zurückgetreten. An seiner Stelle wurde Dr. Schacht, der schon vor Dr. Luther diesen Posten bekleidete, zum Reichsbankpräsidenten ernannt. Ein grundsätzlicher Wechsel in der Währungspolitik soll mit dieser Veränderung nicht eintreten.

Aus der Schuhindustrie des Auslands.

Das Arbeitslosigkeitsproblem in A.E.U.

Der Arbeitslosigkeitsbericht der Schuhindustrie in den A.E.U. (Australien) hat, wie die Schuhindustrie-Verwaltung zu melden hat, eine Entlastung gegenüber der 30-Stunden-Woche erbracht, wobei fünf Arbeitslose in 6 Arbeitsstunden versorgt werden. Eine solche Lage ist die beste seit der Arbeitslosigkeit, wobei das Ergebnis zeigt, daß Produktion und Verbrauch wieder annähernd im Gleichgewicht kommen und daß die Arbeitslosigkeit weniger wichtig ist. Dies ist eine Lösung der allgemeinen Arbeitslosigkeit, die in der Weltwirtschaft zu beobachten ist.

Arbeitsfrieden in Dänemark.

Die vom Gewerkschaftsbund gestiftete Regierung hat einen großen Erfolg erzielt. Es ist ihr gelungen, das Verhältnis zu einem einjährigen Arbeitsfrieden zu bringen, der die Gewerkschaften zu gewinnen hat und das Land vor einem Arbeitslosigkeit zu bewahren.

Die Arbeiter haben für den 1. Januar eine allgemeine Nachzahlung angefordert, um eine prozentuale Lohnsteigerung zu erreichen. Die Gewerkschaften haben mit dem Gewerkschaftsbund durch das vom Parlament beschlossene Arbeitsgesetz die Höhe und Art für ein Jahr festgelegt.

Die Regierung hat die Arbeitslosenversicherung mit einem Gehalt von 100 Kronen pro Woche für die ersten sechs Monate und 150 Kronen pro Woche für den Rest des Jahres festgelegt. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Arbeitslosen zu unterstützen und die Produktion zu steigern.

Eine neue Arbeitsgemeinschaft.

Einige Fabrikanten der Schuhindustrie haben, wie mehrfach berichtet wird, um das Zusammenarbeiten der Schuhindustrie zu fördern, eine neue Arbeitsgemeinschaft gegründet. Diese Gemeinschaft soll die Interessen der Fabrikanten und der Arbeiter zu vertreten haben. Der Leiter der Gemeinschaft ist Dr. Carl Friedrichsen, ein bekannter Arbeiterführer. Die Gemeinschaft soll die Beziehungen zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern verbessern und die Produktion steigern. Die Gemeinschaft soll die Interessen der Arbeiter zu vertreten haben und die Produktion zu steigern. Die Gemeinschaft soll die Interessen der Arbeiter zu vertreten haben und die Produktion zu steigern.

Die Arbeiter legen, „Arbeitsgemeinschaft“ die Arbeit zu tun, wenn sich die Arbeitgeber und Arbeitervereine zu einem gemeinsamen Entschluß, Bewilligung, bzw. Entlassung in betriebswirtschaftlichen Angelegenheiten. Es kommt nur zu einer überprüften überprüften Entscheidung. Das kann bei Gruppenarbeiten sein, es ist besonders organisatorisches Gebot notwendig. Es ist, wenn man, wie an dem Tarifgebiet die folgenden Punkte bei erweiterter Tätigkeit zur Zusammenarbeit vorhanden ist, ist auch nach Beförderung des schließlichen Übersehens der Organisationsgruppen die gemeinsame Entscheidung möglich.

Die Arbeiter legen, „Arbeitsgemeinschaft“ die Arbeit zu tun, wenn sich die Arbeitgeber und Arbeitervereine zu einem gemeinsamen Entschluß, Bewilligung, bzw. Entlassung in betriebswirtschaftlichen Angelegenheiten. Es kommt nur zu einer überprüften überprüften Entscheidung. Das kann bei Gruppenarbeiten sein, es ist besonders organisatorisches Gebot notwendig. Es ist, wenn man, wie an dem Tarifgebiet die folgenden Punkte bei erweiterter Tätigkeit zur Zusammenarbeit vorhanden ist, ist auch nach Beförderung des schließlichen Übersehens der Organisationsgruppen die gemeinsame Entscheidung möglich.

MITTEILUNGEN

Betriebsratwahl bei der Firma Tad & Co., Burg b. M.

Wiederlage der Kommunisten

Im vergangenen Betriebsratswahlkampf haben die Kommunisten ein Gefährdung des Eigenen alle Werten bringen. Sie hatten sich am Ziel gesetzt, den Betrieb der Firma Tad & Co. zu erobern. Mit erheblichen Schwierigkeiten und Schwierigkeiten wurde gearbeitet. Das hat zu einem großen Misserfolg geführt, an die Folgen der Betriebsratswahl zu berücksichtigen. Die Arbeiter haben die Wahl gewonnen, die Kommunisten haben verloren.

Die Zahlen des Betriebsratswahlkampfes sind die folgenden: Die Arbeiter haben 100 Stimmen erhalten, die Kommunisten haben 50 Stimmen erhalten. Die Arbeiter haben die Wahl gewonnen, die Kommunisten haben verloren.

Das Ergebnis von 1931 hat die folgenden Zahlen ergeben: Die Arbeiter haben 150 Stimmen erhalten, die Kommunisten haben 75 Stimmen erhalten. Die Arbeiter haben die Wahl gewonnen, die Kommunisten haben verloren.

Die Zahlen des Betriebsratswahlkampfes sind die folgenden: Die Arbeiter haben 100 Stimmen erhalten, die Kommunisten haben 50 Stimmen erhalten. Die Arbeiter haben die Wahl gewonnen, die Kommunisten haben verloren.

Die Zahlen des Betriebsratswahlkampfes sind die folgenden: Die Arbeiter haben 100 Stimmen erhalten, die Kommunisten haben 50 Stimmen erhalten. Die Arbeiter haben die Wahl gewonnen, die Kommunisten haben verloren.

Die Zahlen des Betriebsratswahlkampfes sind die folgenden: Die Arbeiter haben 100 Stimmen erhalten, die Kommunisten haben 50 Stimmen erhalten. Die Arbeiter haben die Wahl gewonnen, die Kommunisten haben verloren.

LITERATUR

Wagner's Briefe. Von Carl F. Wagner. Berlin, Verlag Wilhelm Engelmann, 1932. 125 S., 1,20 RM.

Wagner's Briefe. Von Carl F. Wagner. Berlin, Verlag Wilhelm Engelmann, 1932. 125 S., 1,20 RM.

Wagner's Briefe. Von Carl F. Wagner. Berlin, Verlag Wilhelm Engelmann, 1932. 125 S., 1,20 RM.

Wagner's Briefe. Von Carl F. Wagner. Berlin, Verlag Wilhelm Engelmann, 1932. 125 S., 1,20 RM.

Wagner's Briefe. Von Carl F. Wagner. Berlin, Verlag Wilhelm Engelmann, 1932. 125 S., 1,20 RM.

Wagner's Briefe. Von Carl F. Wagner. Berlin, Verlag Wilhelm Engelmann, 1932. 125 S., 1,20 RM.

Ein Rückblick.

Roman von Edward Bellamy. Aus dem Englischen übertragen. (Nachdruck verboten.)

„Bitte, werfen Sie einen Blick auf das heutige Programm“, sagte sie, indem sie mir eine Karte reichte, „und sagen Sie mir, was Sie am liebsten hören möchten. Nur bitte ich, zu beachten, daß es jetzt fünf Uhr ist.“

Die Karte trug das Datum: „Den 12. September 2000“ und enthielt das größte Konzertprogramm, das mir je vor Augen gekommen war. Es war ebenso reichhaltig als lang und bot eine schier endlos scheinende Reihe von Soli, Duetten und Quartetten für Vokal- und Instrumentalmusik, dazu viele Kompositionen für Orchester.

Die riesige Liste verblüffte mich aus Überdruß. Da wies Ediths rosige Fingerspitze auf eine besondere Abteilung hin, die den Vermerk trug: „Fünf Uhr nachmittags.“ Es wurde mir klar, daß das ungewöhnliche Programm für den ganzen heutigen Tag galt und in vierundzwanzig Abteilungen zerfiel, die den Stunden entsprachen. Die Abteilung „Fünf Uhr nachmittags“ enthielt nur eine kleine Anzahl von Stücken, von denen ich eine Orchesterkomposition ahnen wollte.

„Es freut mich, daß Sie die Orgel lieben“, sagte Edith zu mir, „ich kenne kein zweites Instrument, das so sehr jeder meiner Stimmungen zusagt.“

Sie ließ mich auf einem bequemen Sessel Platz nehmen, ging nach der anderen Seite des Zimmers und — wie es mir schien — drückte mir nur auf einen oder zwei Knöpfe. Sofort ward das Gemach mit den erhabenen Klängen eines Orgelchors erfüllt, der erfüllt und nicht durchbraut, denn durch irgendeine Vorrichtung war die Stärke der Töne genau der Größe des Raumes angepaßt. Mit angehaltenem Atem lauschte ich der Musik bis zu Ende. Ich hatte nicht im entferntesten erwartet, ein so herrliches Werk so vorzüglich vorgetragen zu hören.

„Prachtvoll!“ rief ich aus, nachdem die letzte mächtige Tonwelle langsam verklungen war. „Ein Bach muß diese Orgel gespielt haben, aber wo befindet sie sich?“

„Bitte, reduzieren Sie sich noch einen Augenblick“, sagte Edith. „Die Sie weiterfragen, möchte ich gern, daß Sie noch diesen Walzer hören; ich finde ihn nämlich ganz allerliebst.“

Während sie noch sprach, schwebte auch schon Geigenklänge durch das Zimmer und schied hier den Zauber einer Sommer-

Nachdem der Wasser vorüber war, wendete sich Edith zu mir. „Die Musik, die Sie soeben gehört haben, ist durchaus nicht gemeinlich und märchenhaft. Nicht Feen und Elfen spielen sie, sondern gute, ehrliche und außerordentlich geschickte Menschenhände. Wie auf alles andere, so haben wir auch auf die Musik den Grundsatz übertragen, durch das Zusammenwirken der geeigneten Kräfte mit Arbeitsersparnis das Höchste zu leisten.“

Die Stadt besitzt eine Anzahl von Musikalien, deren Akustik den verschiedenen Arten der Musik genau angepaßt ist. Diese Säle sind durch Telefon mit allen Häusern der Stadt verbunden, deren Bewohner einen unbedeutenden Betrag entrichten. Sie können überzeugt sein, daß es in ganz Boston niemand gibt, der nicht angeschlossen ist. Jeder Saal hat seinen Stab von Musikern, der so zahlreich ist, daß das Tagesprogramm für dort aufgeführten Werke volle vierundzwanzig Stunden ausfüllt, obgleich jeder Solist und jede Gruppe von Musikern nur bei wenigen Nummern mitwirkt. Wenn Sie sich die Karte ansehen, so werden Sie bemerken, daß Sie das Programm für vier Konzerte enthält. Jedes einzelne davon ist einer besonderen Musikgattung gewidmet und findet gleichzeitig mit den übrigen statt. Sie können jeder der vier Stücke hören, die gerade jetzt gespielt werden, sobald Sie auf den Knopf drücken, dessen Leuchte ihr Haus mit dem Musiksaal verbindet, wo das ausgewählte Werk aufgeführt wird. Die Programme sind derartig zusammengestellt, daß die gleichzeitig gespielten Stücke eine große Auswahl bieten, und zwar nicht nur von Instrumental- und Vokalmusik und den verschiedenen Instrumenten, sondern auch der mannigfaltigsten Motive, von den ersten bis zu den letzten. Auf diese Weise kann jeder Orchester- und jede Stimmung befriedigt werden.“

„Es scheint mir, Fräulein Lee“, sagte ich, „daß wir zu meiner Zeit geblüht hätten, den Gipfel der menschlichen Ohrlustigkeit erklommen zu haben, wäre es uns gelungen, eine Einrichtung wie diese zu errichten. Nämlich, daß jeder in seinem Heim Musik hören konnte, die nicht nur vollkommen in ihrer Ausführung und unabhängig von einer bestimmten Veranstaltung war, sondern auch jeder Stimmung angemessen, und die nach Belieben jede Zählung anfang und enden.“

„Sie scheitern mir, daß wir bei diesem Wirklichkeit gewordenen Märchen darauf verzichtet hätten, sich weitere Verbesserungen zu streben.“

„Ich konnte mir bisher als recht vornehmer“, sagte Edith, „wie der altmodische Musikgenuss von denen Ihrer Zeitgenossen erdacht werden konnte, die musikalisch waren. Eine Musik, die des Andärsen wirklich wert war, blieb den Massen ganz unerschlossen. Ja, selbst die Besonderen konnten

Kurz vor Redaktionsschluss wird eine Rundfunkmitteilung bekannt, wonach die Reichsregierung den gesetzlich geregelt werden. Es wird gemeldet, daß die Reichsregierung bereits einem Gesetzentwurf die Zustimmung erteilt. Die Veröffentlichung des Gesetzes dürfte dieser Tage zu erwarten sein.

Für den Schutz der ordnungsmäßigen Betriebsräte.

Wir sind bereit, politische Eingriffe durch den Betriebsrat und der Firmen zur Verfügung zu stellen, wenn unter Angabe näher begründet werden sollen.“

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat am Mittwoch, den 20. März, an den Reichsarbeitsminister Goldie folgende Schreiben geschickt: „In der Sorge, daß politische Betriebsräte über gesetzlich festgesetzte Funktionen nicht mehr ausüben können, werden wir und an Sie als den zuständigen Ministerialrat mit dem Ersuchen, den Bundesrat die Billigung ein Geben bereit zu stellen.“

Die Betriebsräte, deren Funktionen im Allgemeinen am 1. April 1933 abläuft, haben unter einem ungeklärten Druck bei dem neuen Reichsarbeitsminister Goldie folgende Schreiben geschickt: „In der Sorge, daß politische Betriebsräte über gesetzlich festgesetzte Funktionen nicht mehr ausüben können, werden wir und an Sie als den zuständigen Ministerialrat mit dem Ersuchen, den Bundesrat die Billigung ein Geben bereit zu stellen.“

Die Betriebsräte, deren Funktionen im Allgemeinen am 1. April 1933 abläuft, haben unter einem ungeklärten Druck bei dem neuen Reichsarbeitsminister Goldie folgende Schreiben geschickt: „In der Sorge, daß politische Betriebsräte über gesetzlich festgesetzte Funktionen nicht mehr ausüben können, werden wir und an Sie als den zuständigen Ministerialrat mit dem Ersuchen, den Bundesrat die Billigung ein Geben bereit zu stellen.“

Die Betriebsräte, deren Funktionen im Allgemeinen am 1. April 1933 abläuft, haben unter einem ungeklärten Druck bei dem neuen Reichsarbeitsminister Goldie folgende Schreiben geschickt: „In der Sorge, daß politische Betriebsräte über gesetzlich festgesetzte Funktionen nicht mehr ausüben können, werden wir und an Sie als den zuständigen Ministerialrat mit dem Ersuchen, den Bundesrat die Billigung ein Geben bereit zu stellen.“

Die Betriebsräte, deren Funktionen im Allgemeinen am 1. April 1933 abläuft, haben unter einem ungeklärten Druck bei dem neuen Reichsarbeitsminister Goldie folgende Schreiben geschickt: „In der Sorge, daß politische Betriebsräte über gesetzlich festgesetzte Funktionen nicht mehr ausüben können, werden wir und an Sie als den zuständigen Ministerialrat mit dem Ersuchen, den Bundesrat die Billigung ein Geben bereit zu stellen.“

Die Betriebsräte, deren Funktionen im Allgemeinen am 1. April 1933 abläuft, haben unter einem ungeklärten Druck bei dem neuen Reichsarbeitsminister Goldie folgende Schreiben geschickt: „In der Sorge, daß politische Betriebsräte über gesetzlich festgesetzte Funktionen nicht mehr ausüben können, werden wir und an Sie als den zuständigen Ministerialrat mit dem Ersuchen, den Bundesrat die Billigung ein Geben bereit zu stellen.“

Die Betriebsräte, deren Funktionen im Allgemeinen am 1. April 1933 abläuft, haben unter einem ungeklärten Druck bei dem neuen Reichsarbeitsminister Goldie folgende Schreiben geschickt: „In der Sorge, daß politische Betriebsräte über gesetzlich festgesetzte Funktionen nicht mehr ausüben können, werden wir und an Sie als den zuständigen Ministerialrat mit dem Ersuchen, den Bundesrat die Billigung ein Geben bereit zu stellen.“

Die Betriebsräte, deren Funktionen im Allgemeinen am 1. April 1933 abläuft, haben unter einem ungeklärten Druck bei dem neuen Reichsarbeitsminister Goldie folgende Schreiben geschickt: „In der Sorge, daß politische Betriebsräte über gesetzlich festgesetzte Funktionen nicht mehr ausüben können, werden wir und an Sie als den zuständigen Ministerialrat mit dem Ersuchen, den Bundesrat die Billigung ein Geben bereit zu stellen.“

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Vom 2. April bis 8. April ist der 14. Beitrag fällig

Druck: Gilly-Druck, Nürnberg-N. — Redaktion: Otto Trüffel, Nürnberg (Kühnhold). — Verlag: Zentralvorstand der Schuhmacher (Nürnberg).

Wegen großen Erfolges Sohlenpresse „Lilliput“

D.R.G.M. 1201675



Verwand per Nachnahme / Preis RM 7.50 / Verpackung frei

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3

Heinrich Pries, Hildesheim, Andrasplatz 3